

## Der Hessische Landbote.

### Erste Botschaft.

Darmstadt, im Juli 1834.

#### Vorbericht.

Dieses Blatt soll dem hessischen Lande die Wahrheit melden, aber wer die Wahrheit sagt, wird gekränkt, ja sogar der, welcher die Wahrheit liebt, wird durch einseitige Richter verkränkt ge-est. Darum haben die, welchen dies Blatt zukommt, folgendes zu beobachten:

- 1) Sie müssen das Blatt sorgfältig außerhalb ihres Hauses vorher Polizei vermahnen;
- 2) Sie dürfen es nur an treue Freunde mittheilen;
- 3) denen, welchen sie nicht trauen, wie sich selbst, dürfen sie es nur heimlich hinlegen;
- 4) würde das Blatt dennoch bei Einem gefunden, der es gelesen hat, so muß er gestehen, daß er es eben dem Kreisrod habe bringen wollen;
- 5) wer das Blatt nicht gelesen hat, wenn man es bei ihm findet, der ist natürlich ohne Schuld.

#### Friede den Hütten! Krieg den Pallästen!

Im Jahr 1834 siehet es aus, als würde die Bibel Lügen gestraft. Es sieht aus, als hätte Gott die Bauern und Handwerker am Sten Tage, und die Fürsten und Vornehmen am Sten gemacht, und als hätte der Herr zu diesen gesagt: Herrschet über alles Gethier, das auf Erden kriecht, und hätte die Bauern und Bürger zum Gewürm gezählt. Das Leben der Vornehmen ist ein langer Sonntag, sie wohnen in schönen Häusern, sie tragen zierliche Kleider, sie haben feiste Gesichter und reden eine eigne Sprache; das Volk aber liegt vor ihnen wie Dünger auf dem Acker. Der Bauer geht hinter dem Pflug, der Vornehme aber geht hinter ihm und dem Pflug und treibt ihm mit den Ochsen am Pflug, er nimmt das Korn und läßt ihm die Stoppeln. Das Leben des Bauern ist ein langer Werktag; Fremde verzehren seine Aecker vor seinen Augen, sein Leib ist eine Schwielen, sein Schweiß ist das Salz auf dem Tische des Vornehmen.

Im Großherzogthum Hessen sind 718,373 Einwohner, die geben an den Staat jährlich an 6,363,364 Gulden, als

1) Direkte Steuern	2,128,131 fl.
2) Indirecte Steuern	2,478,264 „
3) Domänen	1,547,394 „
4) Regalien	46,938 „
5) Geldstrafen	98,511 „
6) Verschiedene Quellen	64,198 „
	<hr/>
	6,363,363 fl.

Dies Geld ist der Blutzehnte, der von dem Leib des Volkes genommen wird. An 700,000 Menschen schwoizen, stöhnen und hungern dafür. Im Namen des Staates wird es erpreßt, die Presser berufen sich auf die Regierung und die Regierung sagt, das sey nöthig die Ordnung im Staat zu erhalten. Was ist denn nun das für gewaltiges Ding: der Staat? Wohnt eine Anzahl Menschen in einem Land und es sind Verordnungen oder Gesetze vorhanden, nach denen jeder sich richten muß, so sagt man, sie bilden einen Staat. Der Staat also sind Alle; die Ordner im Staate sind die Gesetze, durch welche das Wohl Aller gesichert wird, und die aus dem Wohl Aller hervorgehen sollen. — Seht nun, was man in dem Großherzogthum aus dem Staat gemacht hat; seht was es heißt: die Ordnung im Staate erhalten!

# DER HESSISCHE LANDBOTE

Der Hessische Landbote, eine der berühmtesten sozialrevolutionären Flugschriften der deutschen Geschichte, wurde von Georg Büchner verfasst und von Friedrich Ludwig Weidig, einem oppositionellen Theologen und Rektor der Schule in Butzbach, überarbeitet. Es ist die erste Publikation, an der Büchner, freilich ungenannt, als Autor beteiligt war. Die möglichst flächendeckende Verbreitung dieser illegalen Flugschrift hatte die propagandistische Beeinflussung und Agitation der Bauern und kleinen Handwerker im Großherzogtum Hessen zum Ziel, um so eine Massenbasis für einen revolutionären Umsturz zu gewinnen. Entsprechend scharf wurde dieser Versuch von den Behörden verfolgt.

1. Zur Flugschrift	3
2. Entstehung	5
3. Quellen	8
4. Überlieferung	10
5. Verteilung	10
6. Rezeption und zweite Auflage	12
7. Zum Text	13
<b>DER HESSISCHE LANDBOTE</b>	<b>14</b>

# DER HESSISCHE LANDBOTE

## 1. Zur Flugschrift

Um ihr Ziel bei der hessischen Landbevölkerung zu erreichen, bedienten sich die Verfasser des Landboten einer anschaulichen Rhetorik und allgemeinverständlichen Argumentationsstrategie – beides gattungstypische Mittel der Flugschrift, ebenso wie die Handlungsappelle und Verheißungen einer besseren Zukunft. Seine besondere literarhistorische Stellung erlangte der Landbote jedoch durch die sprachmächtige Verbindung sozialrevolutionärer Themen mit religiösen Bildbereichen und einer bisweilen drastischen Metaphorik.

Den Ausgangspunkt der Argumentation liefern Zahlen zum Budget des Großherzogtums Hessen, die Büchner jeweils nach dem Schema „Ihr zahlt ... Dafür habt ihr ...“ erläutert.

HL Dok 1.4.1. Verhörprotokolle August Becker

Damit wollte er den Bauern und Handwerkern „vorrechnen, daß sie einem Staate angehören, dessen Lasten sie größtentheils tragen müssen, während andere den Vortheil davon beziehen; – daß man von ihrem Grundeigenthum, das ihnen ohnedem so sauer wird, noch den größten Theil der Steuern erhebt, – während die Capitalisten leer ausgehen.“

Neben dieser Orientierung an den materiellen Interessen der Betroffenen stehen erläuternde Exkurse zur Funktionsweise des Staates und ein historischer Abriss zur Französischen Revolution und zur neueren Geschichte .

In der politischen Argumentation überlagern sich drei unterschiedliche oppositionelle Diskurse, die zur Legitimation der revolutionären Absichten herangezogen werden. Zum

# DER HESSISCHE LANDBOTE

einen der aus der deutschen Burschenschaftsbewegung stammende und von den radikalen Gießener und Darmstädter „Schwarzen“, aber auch noch von den Organisatoren des Hambacher Festes (1832) formulierte Vorwurf, die Fürsten hätten im Laufe der Jahrhunderte dem Volk das Recht, den Kaiser zu wählen, geraubt. Außerdem hätten sie durch Verträge mit dem Landesfeind Napoleon Hochverrat am deutschen Reich und dem Kaiser begangen. Daraus wurde die Forderung abgeleitet, die dem Volk ursprünglich zukommenden, seither aber geraubten politischen Rechte müssten wiederhergestellt und die Fürsten als Meineidige bestraft werden. Zum anderen griff Büchner auf das Postulat unveräußerlicher Menschenrechte zurück, wie es in der amerikanischen Unabhängigkeitserklärung (1776) und im Zuge der Französischen Revolution formuliert worden war und in den Debatten der französischen Sozialrevolutionäre in den 1830er Jahren wieder aktualisiert wurde. Anleihen an eine dritte, religiöse Tradition fügte Friedrich Ludwig Weidig hinzu. Vgl. Dedner, die Herkunft des „Hessischen Landboten“ (2013)

Der Hessische Landbote setzte sich damit sowohl für politische als auch materielle Ziele ein. Er vertrat den sozialrevolutionären Kampf zur Umverteilung des nationalökonomischen Reichtums und zur Aufhebung sozialer Ungleichheit ebenso wie demokratische Forderungen nach Rechtsgleichheit, allgemeinem Wahlrecht und der Überwindung der deutschen Kleinstaaterei.

HL Dok 1.4.1. Verhörprotokolle August Becker

Es war der „Zweck“ der Flugschrift, „die materiellen Interessen des Volks mit denen der Revolution zu vereinigen, als dem



# DER HESSISCHE LANDBOTE

einzigem möglichen Weg, die letztere zu bewerkstelligen.“ (Büchner wiedergegeben durch August Becker)

7.6. Burghard Dedner: Büchners Ansichten über revolutionäre Gewalt

Büchner und Weidig machten deutlich, dass revolutionäre Gewalt nötig sein würde, um die genannten Ziel zu erreichen.

## 2. Entstehung

Frankfurter Wachensturm

Der Hessische Landbote entstand vor dem Hintergrund sozialer Unruhen und ihrer Niederschlagung in Oberhessen 1830, der Seidenweberaufstände in Lyon 1831 und des vorwiegend von Burschenschafftern getragenen Putschversuchs beim Frankfurter Wachensturm 1833.

Die „Gesellschaft der Menschenrechte“ in Gießen

Büchner wurde im Frühjahr 1833 vermutlich Mitglied der Straßburger Sektion der französischen Geheimgesellschaft „Société des droits de l’homme“. Zu deren Zielen gehörte unter anderem die Abschaffung der Monarchie.

HL Dok 6.1.1. Bundeszentralbehörde, Bericht

Nach diesem Vorbild gründete er im März und April 1834 in Gießen und Darmstadt zwei Sektionen der „Gesellschaft der Menschenrechte“, die sich ebenfalls die „Republikanisierung Deutschlands“ zur Aufgabe machten. Sie sollte „durch einen Massenaufstand herbeigeführt werden“.

Diese Sektionen konzentrierten ihre Aktivitäten daher – neben paramilitärischen Übungen und den Versuchen der Gefangenenbefreiung – vornehmlich auf „association et

# DER HESSISCHE LANDBOTE

propagande“, also auf den Aufbau eines oppositionellen Netzwerkes und Abfassung und Verbreitung von Flugschriften zur Volksaufklärung und -agitation.

Durch die Vermittlung seines Freundes August Becker wurde Büchner im Januar oder Februar 1834 mit Friedrich Ludwig Weidig bekannt, der in Butzbach einen Kreis Oppositioneller um sich geschart hatte. Weidig war Mitorganisator des Frankfurter Wachensturms gewesen und gab ab Januar 1834 in Absprache mit Angehörigen der Frankfurter „Union“ eine illegale Flugblattserie mit dem Titel Leuchter und Beleuchter für Hessen heraus. Er war an einem möglichst breiten Bündnis aller Oppositionellen interessiert und daher entsprechend kompromissbereit. Mit ihm verabredete Büchner, eine Flugschrift zur Agitation der Landbevölkerung zu schreiben, um deren Verbreitung sich Weidig, der über gute Kontakte in den oppositionellen Kreisen verfügte, kümmern wollte.

Die „Gesellschaft der Menschenrechte“ in Gießen Bald nach dem ersten Treffen einer Gruppe radikaler Oppositioneller, die später zur Gießener „Gesellschaft der Menschenrechte“ wurde, verfasste Büchner im März 1834 einen Entwurf des Hessischen Landboten, dessen Inhalt er in dieser Gruppe auch diskutierte.

Der „Oberhessische Preßverein“

Noch im März schrieb August Becker das Manuskript für ihn ab und brachte die Abschrift etwa Anfang Mai von Gießen nach Butzbach zu Weidig, der daraufhin im Mai und Juni eine Sondierungsreise ins Rhein-Main-Gebiet unternahm. Ohne sich weiter mit Büchner abzustimmen, überarbeitete und ergänzte er das Manuskript und berief zum 3. Juli 1834 die

# DER HESSISCHE LANDBOTE

Vertreter verschiedener oppositionell und republikanisch gesinnter Gruppen aus Gießen (Großherzogtum Hessen) und Marburg (Kurahessen) zu einem Treffen auf die Badenburger bei Gießen, um dort den Inhalt der Flugschrift und das weitere Vorgehen zu beraten.

Büchner hatte in seiner Fassung des Landboten argumentiert, die Gesellschaft sei durch den Interessenkonflikt zwischen Armen und Reichen geprägt und das im Darmstädter Landtag dominierende liberale Bürgertum stehe in diesem Konflikt auf der Seite der Reichen.

HL Dok 5.1.4. Verhörprotokoll Gustav Clemm

Weidig schwächte aufgrund taktischer Erwägung beide Argumente in der Flugschrift ab. Zum einen hielt er, unterstützt von Leopold Eichelberg, dem Anführer der Marburger Gruppe, die Unterstützung der liberalen Oppositionellen für unverzichtbar, zum anderen wies er darauf hin, dass „selbst in jedem Dörfchen der Unterschied zwischen arm und reich“ bestehe. „[M]an müsse darum statt ‚Reichen‘ sagen: ‚die Vornehmen‘“

Die Anwesenden beschlossen, einen informellen Pressverein zu bilden und als ersten Schritt die Flugschrift in der von Weidig redigierten und ergänzten Form zu drucken und zu verbreiten.

HL Dok 1.4.1. Verhörprotokolle August Becker

Für eine genauere Einschätzung der Überarbeitungsschritte Weidigs und für eine Bestimmung der von ihm verfassten Textteile am Landboten steht als einziger Augenzeuge, der sowohl Büchners Entwurf als auch die gedruckte Fassung kannte, August Becker zur Verfügung. Er hat sich im Herbst

# DER HESSISCHE LANDBOTE

1837 in zahlreichen Aussagen gegenüber den Untersuchungsbehörden dazu geäußert. Von Weidig stammten, so Becker, der Titel der Flugschrift, der Vorbericht, eine Passage über „die Wirksamkeit der constitutionellen Verfassung“, „die biblischen Stellen, so wie überhaupt der Schluß“.

Büchners Text begann demnach mit dem Aufruf „Friede den Hütten! Krieg den Pallästen!“ und endete vermutlich mit dem Aufruf an die Leser: „Gott wird euch Kraft geben ihre Füße zu zerschmeißen, sobald ihr euch bekehret von dem Irrthum eures Wandels und die Wahrheit erkennet“ und den dann folgenden Sätzen. Von Weidig ersetzt oder überarbeitet wurde der auf den historischen Exkurs folgende Abschnitt zu den „Verfassungen in Deutschland“. Weidig ersetzte durchweg Büchners Bezeichnung „Reiche“ durch „Vornehme“. Darüber hinaus sind kleinteilige Eingriffe oder Streichungen nur schwer rekonstruierbar. Insgesamt handelt es sich also beim Hessischen Landboten um einen Text aus der Feder Georg Büchners, der aber von Weidig partiell überarbeitet und durch einen einleitenden und einen abschließenden Teil ergänzt wurde. Etwa zwei Drittel des gesamten Textes stammen von Büchner (vgl. Marburger Büchner Ausgabe II,1, S. 195).

## 3. Quellen

HL Dok 1.4.1. Verhörprotokolle August Becker  
Hauptquelle des Hessischen Landboten ist Georg Wilhelm Justin Wagners Statistisch-topographisch-historische Beschreibung des Großherzogthums Hessen, deren vierten



# DER HESSISCHE LANDBOTE

Band (Darmstadt 1831) sich Büchner kurz vor Niederschrift des Manuskripts von Weidig auslieh.

Als Vorbilder für seinen argumentativen Rückgriff auf die Finanzstatistik konnte Büchner auf andere radikaldemokratische Flugschriften oder Ludwig Börnes Aufsehen erregende Briefe aus Paris (1830–34; hier: 66. Brief) sowie auf Reden vom Hambacher Fest 1832 zurückgreifen. Ein weiteres Vorbild war vermutlich Wilhelm Schulz' Frag- und Antwortbüchlein über Allerlei, was im deutschen Vaterland besonders Noth thut (1819).

Dedner, Schreibstrategien. Die Arbeit mit Quellen Die zweite Hauptquelle des Landboten ist die Bibel in der Übersetzung von Martin Luther. Ihr entnahm nicht nur Weidig die von ihm eingefügten Zitate, sondern auch Büchner orientierte sich an der Rhetorik, der Bildersprache, aber auch gelegentlich an Inhalten der Bibel. Diese Anleihen durchziehen den ganzen Text.

Büchner griff außerdem zurück auf die Verteidigungsrede des französischen Sozialrevolutionärs Auguste Blanqui im „Procès des quinze“ am 12. Januar 1832. Blanqui charakterisierte darin die bestehende Gesellschaft als „Krieg zwischen Reichen und Armen“ und den Staat als „Auspressmaschine“, mit deren Hilfe sich die Reichen das Vermögen der Armen aneignen. Vermutlich kannte Büchner auch die unter dem Titel Die Rechte des deutschen Volkes (1833) publizierte Gerichtsrede von Johann Georg August Wirth, einem der Mitinitiatoren des Hambacher Festes von 1832. Wirth hatte unter anderem eine metaphernreiche Rede zur Aufwiegelung des Volkes in Jean

# DER HESSISCHE LANDBOTE

Pauls Roman Hesperus (1795) zitiert, auf die auch Büchner mehrfach zurückgreift.

HL Dok 1.4.1. Verhörprotokolle August Becker

Laut August Becker war Büchner über Weidigs Eingriffe in seinen Text „außerordentlich aufgebracht“, da Weidig „ihm gerade das, worauf er das meiste Gewicht gelegt habe, und wodurch alles andere gleichsam legitimiert werde, durchgestrichen habe“, so dass er die Schrift „nicht mehr als die seinige anerkennen“ wollte.

Dennoch brachte er nach dem 5. Juli gemeinsam mit dem Studenten Jacob Friedrich Schütz die Druckvorlage des Landboten von Butzbach nach Offenbach, wo die achtseitige Flugschrift in einer Auflage von vermutlich 1.200 Exemplaren in der Bredeschen Druckerei von Carl Preller gedruckt wurde.

## 4. Überlieferung

Von den Arbeiten am Hessischen Landboten liegen keine Handschriften vor. Überliefert sind einige Druckexemplare, die meist von den Behörden sichergestellt wurden.[1]

## 5. Verteilung

Der „Oberhessische Preßverein“

Neben seiner ungewöhnlichen Sprachgewalt sowie seinen trotz Weidigs Eingriffen noch immer kompromisslosen Attacken auf die steuerliche Ausbeutung und auf die „Teufels-Obrigkeit“ verdankt der Hessische Landbote seinen Erfolg vor allem Friedrich Ludwig Weidigs Vermittlungsbemühungen und Netzwerken innerhalb der oppositionellen Kreise. Auf mehreren Reisen nach Gießen, Marburg und ins Rhein-Main-

# DER HESSISCHE LANDBOTE

Gebiet im Mai und Juni 1834 und schließlich bei dem Oppositionellentreffen auf der Badenburger hatte Weidig die Verteilung der Flugschrift vorbereitet.

Sie sollte über verschiedene Verteilerzentren gleichzeitig an möglichst vielen Orten erfolgen, so dass die Druckexemplare von Kurieren vorher dorthin gebracht werden mussten.

Nachgewiesen ist der Transport von Exemplaren an lokale Zentren in Darmstadt, Frankfurt a. M. (und vermutlich Mainz), Friedberg, Butzbach, Gießen und Marburg sowie an kleinere Orte in Hessen.

Am 30. Juli gingen die Gießener Studenten Karl Minnigerode, Jacob Friedrich Schütz und der Butzbacher Weidig-Schüler Carl Zeuner von Butzbach nach Enkheim, einem heutigen Stadtteil von Frankfurt, und von dort am 31. Juli zu Carl Preller nach Offenbach, um die Exemplare der dort in einer Auflage von vermutlich 1.200 Exemplaren gedruckten Flugschrift abzuholen. Schütz brachte am folgenden Tag Exemplare nach Darmstadt zu Angehörigen der Darmstädter Sektion der „Gesellschaft der Menschenrechte“, Zeuner und Minnigerode brachten ihren Teil nach Butzbach, Gießen und andere Orte Oberhessens.

HL Dok 3.2.5 Kreissekretär v. Jungenfeld

Ebenfalls am 31. Juli bringen der Silberarbeiter Möller von Gotha und der »Giesser Student« Theodor von Haxthausen Exemplare der Flugschrift nach Frankfurt und möglicherweise nach Mainz.

HL Dok 7.2. Schäffer, Vortrag in Untersuchungs-Sachen  
Zeitleiste 1. bis 5. August 1834

# DER HESSISCHE LANDBOTE

Der Verrat dieses Unternehmens und seiner Organisatoren an die Behörden durch Johann Konrad Kuhl, ein Mitglied des Butzbacher Weidig-Kreises, und die darauf erfolgte Verhaftung des Jurastudenten und Büchner-Freundes Karl Minnigerode mit 139 in Kleidern und Stiefeln versteckten Exemplaren des Landboten in Gießen am 1. August erschwerten jedoch die Verbreitung der Flugschrift. Es gelang Büchner aber, seine Mitverschworenen in Butzbach und Offenbach am 2. August noch rechtzeitig zu warnen und belastende Spuren vor dem Eintreffen der Polizei zu verwischen.

Die Verteilung der gedruckten Auflage des Landboten in Oberhessen erfolgte ab August 1834.

HI-Dok. 7.4. Mathis (Bundeszentralbehörde), Beurteilung des Hessischen Landboten

## 6. Rezeption und zweite Auflage

HL Dok 4.3.1. Bundeszentralbehörde, Schreiben

Von den verfolgenden Behörden wurde der Hessische Landbote als „eine der bösartigsten revolutionären Schriften“ überhaupt und als „hochverrätherisch“ eingestuft.

Als besonders gefährlich galten der Versuch, die Bauern aufzuwiegeln, und der Aufruf zum Steuerboykott. Es wurden daher, ähnlich wie beim Hambacher Fest 1832 und anlässlich des Frankfurter Wachensturms 1833, erhebliche Ermittlungsanstrengungen zur Aufdeckung der Verantwortlichen unternommen, über deren Fortgang der Staatsminister Karl du Thil sich zunächst fast täglich berichten ließ.

# DER HESSISCHE LANDBOTE

Der „Oberhessische Preßverein“

Genaue Angaben über die Rezeption und Wirkung des Textes bei den Bauern und Handwerkern lassen sich allerdings nicht machen. Die Anführer des „Oberhessischen Preßvereins“, Friedrich Ludwig Weidig und Leopold Eichelberg, bewerteten ihn jedoch als so erfolgreich, dass sie den Hessischen Landboten in zweiter Auflage publizierten und ihn anderen, gemäßigten Flugschriftenentwürfen vorzogen. Diese zweite Auflage wurde ohne Beteiligung Georg Büchners im November 1834 in Marburg in einer Auflage von rund 400 Exemplaren gedruckt. Weidig hatte das Manuskript der ersten Auflage mit Rücksicht auf moderatere Oppositionelle, die nur an konstitutionellen Veränderungen interessiert waren, noch einmal geringfügig abgemildert. Eichelberg nahm mindestens eine weitere Ergänzung vor.

## 7. Zum Text

Der Text folgt der Marburger Büchner Ausgabe II.1 (2013), S. 5–13. Druckfehler wurden in eckigen Klammern [...] emendiert.[2]

---



# DER HESSISCHE LANDBOTE

## DER HESSISCHE LANDBOTE

Erste Botschaft.

Darmstad[t], im Juli 1834.

Vorbericht.

Dieses Blatt soll dem hessischen Lande die Wahrheit melden, aber wer die Wahrheit sagt, wird gehenkt, ja sogar der, welcher die Wahrheit liest, wird durch meineidige Richter vielleicht ge[st]raft. Darum haben die, welchen dies Blatt zukommt, folgendes zu beobachten:

- 1) Sie müssen das Blatt sorg[fä]ltig außerhalb ihres Hauses vo[r d]er Polizei verwahren;
- 2) sie dürfen es nur an treue Freunde mittheilen;
- 3) denen, welchen sie nicht trauen, wie sich selbst, dürfen sie es nur heimlich hinlegen;
- 4) würde das Blatt dennoch bei Einem gefunden, der es gelesen hat, so muß er gestehen, daß er es eben dem Kreisrath habe bringen wollen;
- 5) wer das Blatt nicht gelesen hat, wenn man es bei ihm fi[nd]et, der ist natürlich ohne Schuld.

Friede den Hütten! Krieg den Pallästen!

Im Jahr 1834 siehet es aus, als würde die Bibel Lügen gestraft. Es sieht aus, als hätte Gott die Bauern und Handwerker am 5ten Tage, und die Fürsten und Vornehmen am 6ten gemacht, und als hätte der Herr zu diesen gesagt:

# DER HESSISCHE LANDBOTE

Herrschet über alles Gethier, das auf Erden kriecht, und hätte die Bauern und Bürger zum Gewürm gezählt. Das Leben der Vornehmen ist ein langer Sonntag, sie wohnen in schönen Häusern, sie tragen zierliche Kleider, sie haben feiste Gesichter und reden eine eigne Sprache; das Volk aber liegt vor ihnen wie Dünger auf dem Acker. Der Bauer geht hinter dem Pflug, der Vornehme aber geht hinter ihm und dem Pflug und treibt ih[n] mit den Ochsen am Pflug, er nimmt das Korn und läßt ihm die Stoppeln. Das Leben des Bauern ist ein langer Werktag; Fremde verzehren seine Aecker vor seinen Augen, sein Leib ist eine Schwiele, sein Schweiß ist das Salz auf dem Tische des Vornehmen.

Im Großherzogthum Hessen sind 718,373 Einwohner, die geben an den Staat jährlich an 6,363,364 Gulden, als

Dies Geld ist der Blutzehnte, der von dem Leib des Volkes genommen wird. An 700,000 Menschen schwitzen, stöhnen und hungern dafür. Im Namen des Staates wird es erpreßt, die Presser berufen sich auf die Regierung und die Regierung sagt, das sey nöthig die Ordnung im Staat zu erhalten. Was ist denn nun das für gewaltiges Ding: der Staat? Wohnt eine Anzahl Menschen in einem Land und es sind Verordnungen oder Gesetze vorhanden, nach denen jeder sich richten muß, so sagt man, sie bilden einen Staat. Der Staat also sind Alle; die Ordner im Staate sind die Gesetze, durch welche das Wohl Aller gesichert wird, und die aus dem Wohl Aller hervorgehen sollen. – Seht nun, was man in dem Großherzogthum aus dem Staat gemacht hat; seht was es

# DER HESSISCHE LANDBOTE

heißt: die Ordnung im Staate erhalten! <2> 700,000 Menschen bezahlen dafür 6 Millionen, d. h. sie werden zu Ackergäulen und Pflugstieren gemacht, damit sie in Ordnung leben. In Ordnu[n]g leben heißt hungern und geschunden werden.

Wer sind denn die, welche diese Ordnung gemacht haben, und die wachen, diese Ordnung zu erhalten? Das ist die Großherzogliche Regierung. Die Regierung wird gebildet von dem Großherzog und seinen obersten Beamten. Die andern Beamten sind Männer, die von der Regierung berufen werden, um jene Ordnung in Kraft zu erhalten. Ihre Anzahl ist Legion: Staatsräthe und Regieru[n]gsräthe, Landräthe und Kreisräthe, Geistliche Räthe und Schulräthe, Finanzräthe und Forsträthe u. s. w. mit allem ihrem Heer von Secretären u. s. w. Das Volk ist ihre Heerde, sie sind seine Hirten, Melker und Schinder; sie haben die Häute der Bauern an, der Raub der Armen ist in ihrem Hause; die Thränen der Wittwen und Waisen sind das Schmalz auf ihren Gesichtern; sie herrschen frei und ermahnen das Volk zur Knechtschaft. Ihnen gebt ihr 6,000,000 fl. Abgaben; sie haben dafür die Mühe, euch zu regieren; d. h. sich von euch füttern zu lassen und euch eure Menschen- und Bürgerrechte zu rauben. Sehet, was die Ernte eures Schweißes ist.

Für das Ministerium des Inn[e]rn und der Gerechtigkeitspflege werden bezahlt 1,110,607 Gulden. Dafür habt ihr einen Wust von Gesetzen, zusammengehäuft aus willkürlichen Verordnungen aller Jahrhunderte, meist geschrieben in einer fremden Sprache. Der Unsinn aller vorigen Geschlechter hat sich darin auf euch vererbt, der

# DER HESSISCHE LANDBOTE

Druck, unter dem sie erlagen, sich auf euch fortgewälzt. Das Gesetz ist das Eigenthum einer unbedeutenden Klasse von Vornehmen und Gelehrten, die sich durch ihr eignes Machwerk die Herrschaft zuspricht. Diese Gerechtigkeit ist nur ein Mittel, euch in Ordnung zu halten, damit man euch bequemer schinde; sie spricht nach Gesetzen, die ihr nicht versteht, nach Grundsätzen, von denen ihr nichts wißt, Urtheile, von denen ihr nichts begreift. Unbestechlich ist sie, weil sie sich gerade theuer genug bezahlen läßt, um keine Bestechung zu brauchen. Aber die meisten ihrer Diener sind der Regierung mit Haut und Haar verkauft. Ihre Ruhestühle stehen auf einem Geldhaufen von 461,373 Gulden (so viel betragen die Ausgaben für die Gerichtshöfe und die Kriminalkosten). Die Fräcke, Stöcke und Säbel ihrer unverletzlichen Diener sind mit dem Silber von 197,502 Gulden beschlagen (so viel kostet die Polizei überhaupt, die Gensdarmerie u. s. w.[]) Die Justiz ist in Deutschland seit Jahrhunderten die Hure der deutschen Fürsten. Jeden Schritt zu ihr müßt ihr mit Silber pflastern, und mit Armuth und Erniedrigung erkaufte ihr ihre Sprüche. Denkt an das Stempelpapier, denkt an euer Bücken in den Amtsstuben, und euer Wachestehen vor denselben. Denkt an die Sporteln für Schreiber und Gerichtsdiener. Ihr dürft euern Nachbar verklagen, der euch eine Kartoffel stiehlt; aber klagt einmal über den Diebstahl, der von Staatswegen unter dem Namen von Abgabe und Steuern jeden Tag an eurem Eigenthum begangen wird, damit eine Legion unnützer Beamten sich von eurem Schweiß mästet: klagt einmal, daß ihr der Willkühr einiger Fettwänste überlassen seyd und daß diese

# DER HESSISCHE LANDBOTE

Willkühr Gesetz heißt, klagt, daß ihr die Ackergäule des Staates seyd, klagt über eure verlorne Menschenrechte: Wo sind die Gerichtshöfe, die eure Klage annehmen, wo die Richter, die rechtsprächen? – Die Ketten eurer Vogelsberger Mitbürger, die man nach Rockenburg schleppte, werden euch Antwort geben.

Und will endlich ein Richter oder ein anderer Beamte von den We<3>nigen, welchen das Recht und das gemeine Wohl lieber ist, als ihr Bauch und der Mamon, ein Volksrath und kein Volksschinder seyn, so wird er von den obersten Räthen des Fürsten selber geschunden.

Für das Ministerium der Finanzen 1,551,502 fl.

Damit werden die Finanzräthe[,] Obereinnehmer, Steuerboten, die Untererheber besoldet. Dafür wird der Ertrag eurer Aecker berechnet und eure Köpfe gezählt. Der Boden unter euren Füßen, der Bissen zwischen euren Zähnen ist besteuert. Dafür sitzen die Herren in Fräcken beisammen und das Volk steht nackt und gebückt vor ihnen, sie legen die Hände an seine Lenden und Schultern und rechnen aus, wie viel es noch tragen kann, und wenn sie barmherzig sind, so geschieht es nur, wie man ein Vieh schont, das man nicht so sehr angreifen will.

Für das Militär wird bezahlt 914,820 Gulden.

Dafür kriegen eure Söhne einen bunten R[o]ck auf den Leib, ein Gewehr oder eine Trommel auf die Schulter und dürfen jeden Herbst einmal blind schießen, und erzählen, wie die Herren vom Hof, und die ungerathenen Buben vom Adel allen Kindern ehrlicher Le[u]te vorgehen, und mit ihnen in den breiten Straßen der Städte herumziehen mit Trommlen



# DER HESSISCHE LANDBOTE

und Trompeten. Für jene 900,000 Gulden müssen eure Söhne den Tyrannen schwören und Wache halten an ihre[n] Pallästen. Mit ihren Trommeln übertäuben sie eure Seufzer, mit ihren Kolben zerschmettern sie euch den Schädel, wenn ihr zu denken wagt, daß ihr freie Menschen seyd. Sie sind die gesetzlichen Mörder, welche die gesetzlichen Räuber schützen, denkt an Södel! Eure Brüder, eure Kinder waren dort Brüder- und Vatermörder.

Für die Pensi[o]nen 480,000 Gulden.

Dafür werden die Beamten aufs Polster gelegt, wenn sie eine gewisse Zeit dem Staate treu gedient haben, d. h. wenn sie eifrige Handlanger bei der regelmäßig eingerichteten Schinderei gewesen, die man Ordnung und Gesetz heißt.

Für das Staatsministerium und den Staatsrath 174,600 Gulden.

Die größten Schurken stehen wohl jetzt allerwärts in Deutschland den Fürsten am nächsten, wenigstens im Großherzogthum: Kommt ja ein ehrlicher Mann in einen Staatsrath, so wird er ausgestoßen. Könnte aber auch ein ehrlicher Mann jetzo Minister seyn oder bleiben, so wäre er, wie die Sachen stehn in Deutschland, nur eine Drathpuppe, an der die fürstliche Puppe zieht und an dem fürstlichen Popanz zieht wieder ein Kammerdiener oder ein Kutscher oder seine Frau und ihr Günstling, oder sein Halbbruder – oder alle zusammen. In Deutschland stehet es jetzt, wie der Prophet Micha schreibt, Cap. 7., V. 3 und 4: „Die Gewaltigen rathen nach ihrem Muthwillen, Schaden zu thun, und drehen es, wie sie es wollen. Der Beste unter ihnen ist wie ein Dorn, und der Redlichste wie eine Hecke.“ Ihr müßt die Dörner und

# DER HESSISCHE LANDBOTE

Hecken theuer bezahlen; denn ihr müßt ferner für das großherzogliche Haus und den Hofstaat 827,772 Gulden bezahlen.

<4>Die Anstalten, die Leute, von denen ich bis jetzt gesprochen, sind nur Werkzeuge, sind nur Diener. Sie thun nichts in ihrem Namen, unter der Ernennung zu ihrem Amt, steht ein L. das bedeutet Ludwig von Gottes Gnaden und sie sprechen mit Ehrfurcht: „im Namen des Großherzogs.“ Dies ist ihr Feldgeschrei, wenn sie euer Geräth versteigern, euer Vieh wegtreiben, euch in den Kerker werfen. Im Namen des Großherzogs sagen sie, und der Mensch, den sie so nennen, heißt: unverletzlich, heilig, souverain, königliche Hoheit. Aber tretet zu dem Menschenkinde und blickt durch seinen Fürstenmantel. Es ißt, wenn es hungert, und schläft wenn sein Auge dunkel wird. Sehet, es kroch so nackt und weich in die Welt, wie ihr und wird so hart und steif hinausgetragen, wie ihr, und doch hat es seinen Fuß auf e[ure]m Nacken, hat 700,000 Menschen an seinem Pflug, hat Minister die verantwortlich sind, für das, was er thut, hat Gewalt über euer Eigenthum durch die Steuern, die es ausschreibt, [ü]ber euer Leben, durch die Gesetze, die es macht, es hat adliche Herrn und Damen um sich, die man Hofstaat heißt, und seine göttliche Gewalt vererbt sich auf seine Kinder mit Weibern, welche aus eben so übermenschlichen Geschlechtern sind. Wehe über euch Götzendiener! – Ihr seyd wie die Heiden, die das Krokodill anbeten, von dem sie zerrissen werden. Ihr setzt ihm eine Krone auf, aber es ist eine Dornenkrone, die ihr euch selbst in den Kopf drückt; ihr gebt ihm ein Scepter in die Hand, aber es ist eine Ruthe, womit ihr gezüchtigt

# DER HESSISCHE LANDBOTE

werdet; ihr setzt ihn auf euern Thron, aber es ist ein Marterst[u]hl für euch und eure Kinder. Der Fürst ist der Kopf des Blutigels, der über euch hinkriecht, die Minister sind seine Zähne und die Beamten sein Schwanz. Die hungrigen Mägen aller vornehmen Herren, denen er die hohen Stellen vertheilt, sind Schröpfköpfe, die er dem Lande setzt. Das L. was unter seinen Verordnungen steht, ist das Mahlzeichen des Thieres, das die Götzendiener unserer Zeit anbeten. Der Fürstenmantel ist der Teppich, auf dem sich die Herren und Damen vom Adel und Hofe in ihrer Geilheit übereinander wälzen – mit Orden und Bändern decken sie ihre Geschwüre und mit kostbaren Gewändern bekleiden sie ihre aussätzigen Leiber. Die Töchter des Volks sind ihre Mägde und Huren, die Söhne des Volks ihre Laquaien und Soldaten. Geht einmal nach Darmstadt und seht, wie die Herren sich für euer Geld dort lustig machen, und erzählt dann euern hungernden Weibern und Kindern, daß ihr Brod an fremden Bäuchen herrlich angeschlagen sey, erzählt ihnen von den schönen Kleidern, die in ihrem Schweiß gefärbt, und von den zierlichen Bändern, die aus den Schwielen ihrer Hände geschnitten sind, erzählt von den stattlichen Häusern, die aus den Knochen des Volks gebaut sind; und dann kriecht in eure rauchigen Hütten und bückt euch auf euren steinichten Aeckern, damit eure Kinder auch einmal hingehen können, wenn ein Erbprinz mit einer Erbprinzessin für einen andern Erbprinzen Rath schaffen will, und durch die geöffneten Glastüren das Tischtuch sehen, wovon die Herren speisen und die Lampen riechen, aus denen man mit dem Fett der Bauern illuminirt. Das alles duldet ihr, weil euch Schurken

# DER HESSISCHE LANDBOTE

sagen: „diese Regierung sey von Gott.“ Diese Regierung ist nicht von Gott, sondern vom Vater der Lügen. Diese deutschen Fürsten sind keine rechtmäßige Obrigkeit, sondern die rechtmäßige Obrigkeit, den deutschen Kaiser, der vormals vom Volke frei gewählt wurde, haben sie seit Jahrhunderten verachtet und endlich gar verrathen. Aus Verrath und Meineid, und nicht aus der Wahl des [V]olkes ist die Gewalt der deutschen Fürsten hervorgegangen, und darum ist ihr Wesen und Thun von Gott verflucht; ihre Weisheit ist Trug, ihre Gerechtigkeit ist Schinderei. Sie zertreten das Land und zerschlagen die Person des Elenden. Ihr lästert Gott, wenn ihr einen dieser Fürsten einen Gesalbten des Herrn nennt, das heißt: Gott habe die Teufel gesalbt und zu Fürsten über die deutsche Erde gesetzt. <5> Deutschland, unser liebes Vaterland, haben diese Fürsten zerrissen, den Kaiser, den unsere freien Voreltern wählten, haben dies[e] Fürsten verrathen und nun fordern diese Verräther und Menschenquäler Treue von euch! – Doch das Reich der Finsterniß neiget sich zum Ende. Ueber ein Kleines und Deutschland, das jetzt die Fürsten schinden, wird als ein Freistaat mit einer vom Volk gewählten Obrigkeit wieder auferstehn. Die heilige Schrift sagt: Gebet dem Kaiser, was des Kaisers ist. Was ist aber dieser Fürsten, der Verräther? – Das Theil von Judas!

Für die Landstände 16,000 Gulden.

Im Jahr 1789 war das Volk in Frankreich müde, länger die Schindmähre seines Königs zu seyn. Es erhob sich und berief Männer, denen es vertraute, und die Männer traten zusammen und sagten, ein König sey ein Mensch wie ein

# DER HESSISCHE LANDBOTE

anderer auch, er sey nur der erste Diener im Staat, er müsse sich vor dem Volk verantworten und wenn er sein Amt schlecht verwalte, könne er zur Strafe gez[o]gen werden. Dann erklärten sie die Rechte des Menschen: „Keiner erbt vor dem andern mit der Geburt ein Recht oder einen Titel, keiner erwirbt mit dem Eigenthum ein Recht vor dem andern[.] Die höchste Gewalt ist in dem Willen Aller oder der Mehrzahl. Dieser Wille ist das Gesetz, er thut sich kund durch die Landstände oder die Vertreter des Volks, sie werden von Allen gewählt und Jeder kann gewählt werden; diese Gewählten sprechen den Willen ihrer Wähler aus, und so entspricht der Wille der Mehrzahl unter ihnen dem Willen der Mehrzahl unter dem Volke; der König hat nur für die Ausübung der von ihnen erlassenen Gesetze zu sorgen.“ Der König schwur dieser Verfassung treu zu seyn, er wurde aber meineidig an dem Volke und das Volk richtete ihn, wie es einem Verräther geziemt. Dann schafften die Franzosen die erbliche Königswürde ab und wählten frei eine neue Obrigkeit, wozu jedes Volk nach der Vernunft und der heiligen Schrift das Recht hat. Die Männer, die über die Vollziehung der Gesetze wachen sollten, wurden von der Versammlung der Volksvertreter ernannt, sie bildeten die neue Obrigkeit. So waren Regierung und Gesetzgeber vom Volk gewählt und Frankreich war ein Freistaat. Die übrigen Könige aber entsetzten sich vor der Gewalt des französischen Volkes, sie dachten, sie könnten alle über der ersten Königsleiche den Hals brechen und ihre mißhandelten Unterthanen möchten bei dem Freiheitsruf der Franken erwachen. Mit gewaltigem Kriegsgeräth und reisigem Zeug



# DER HESSISCHE LANDBOTE

stürzten sie von allen Seiten auf Frankreich und ein großer Theil der Adligen und Vornehmen im Lande stand auf und schlug sich zu dem Feind. Da ergrimte das Volk und erhob sich in seiner Kraft. Es erdrückte die Verräther und zerschmetterte die Söldner der Könige. Die junge Freiheit wuchs im Blut der Tyrannen und vor ihrer Stimme bebten die Throne und jauchzten die Völker. Aber die Franzosen verkauften selbst ihre junge Freiheit für den Ruhm, den ihnen Napoleon darbot, und erhoben ihn auf den Kaiserthron. – Da ließ der Allmächtige das Heer des Kaisers in Rußland erfrieren und züchtigte Frankreich durch die Knute der Kosacken und gab den Franzosen die dickwanstigen Bourbonen wieder zu Königen, damit Frankreich sich bekehre vom Götzendienst der erblichen Königsherrschaft und dem Gotte diene, der die Menschen frei und gleich geschaffen. Aber als die Zeit seiner Strafe verflossen war, und tapfere Männer im Julius 1830 den meineidigen König Karl den Zehnten aus dem Lande jagten, da wendete dennoch das befreite Frankreich sich abermals zur halberblichen Königsherrschaft und band sich in dem Heuchler Louis Philipp eine neue Zuchtruthe auf. In Deutschland und ganz Europa aber war große F[r]eude als der zehnte Karl vom Thron gestürzt ward, und die unterdrückten deutschen Länder richteten sich zum Kampf für die Freiheit. Da rathschlugen <6> die Fürsten, wie sie dem Grimm des Volkes entgehen sollten und die listigen unter ihnen sagten: Laßt uns einen Theil unserer Gewalt abge[b]en, daß wir das Uebrige behalten. Und sie traten vor das Volk und sprachen: Wir wollen euch die Freiheit schenken um die ihr kämpfen

# DER HESSISCHE LANDBOTE

wollt. – Und zitternd vor Furcht warfen sie einige Brocken hin und sprachen von ihrer Gnade. Das Volk traute ihnen leider und legte sich zur Ruhe. – Und so ward Deutschland betrogen wie Frankreich.

Denn was sind diese Verfassungen in Deutschland? Nichts als leeres Stroh, woraus die Fürsten die Körner für sich herausgeklopft haben. Was sind unsere Landtage? Nichts als langsame Fuhrwerke, die man einmal oder zweimal wohl der Raubgier der Fürsten und ihrer Minister in den Weg schieben, woraus man aber nimmermehr eine feste Burg für deutsche Freiheit bauen kann. Was sind unsere Wahlgesetze? Nichts als Verletzungen der Bürger- und Menschenrechte der meisten Deutschen. Denkt an das Wahlgesetz im Großherzogthum, wornach keiner gewählt werden kann, der nicht hoch begütert ist, wie rechtschaffen und gutgesinnt er auch sey, wohl aber der Grolmann, der euch um die zwei Millionen bestehen wollte. Denkt an die Verfassung des Großherzogthums. – Nach den Artikeln derselben ist der Großherzog unverletzlich, heilig und unverantwortlich. Seine Würde ist erblich in seiner Familie, er hat das Recht Krieg zu führen und ausschließliche Verfügung über das Militär. Er beruft die Landstände, vertagt sie oder löst sie auf. Die Stände dürfen keinen Gesetzes-Vorschlag machen, sondern sie müssen um das Gesetz bitten, und dem Gutdünken des Fürsten bleibt es unbedingt überlassen, es zu geben oder zu verweigern. Er bleibt im Besitz einer fast unumschränkten Gewalt, nur darf er keine neuen Gesetze machen und keine neuen Steuern ausschreiben ohne Zustimmung der Stände. Aber theils kehrt er sich nicht an

# DER HESSISCHE LANDBOTE

diese Zustimmung, theils genügen ihm die alten Gesetze, die das Werk der Fürstengewalt sind, und er bedarf darum keiner neuen Gesetze. Eine solche Verfassung ist ein elend jämmerlich Ding. Was ist von Ständen zu erwarten, die an eine solche Verfassung gebunden sind? Wenn unter den Gewählten auch keine Volksverräther und feige Memmen wären, wenn sie aus lauter entschlossenen Volksfreunden bestünden?! Was ist von Ständen zu erwarten, die kaum die elenden Fetzen einer armseligen Verfassung zu vertheidigen vermögen! – Der einzige Widerstand, den sie zu leisten vermochten, war die Verweigerung der zwei Millionen Gulden, die sich der Großherzog von dem überschuldeten Volke wollte schenken lassen zu Bezahlung seiner Schulden. – Hätten aber auch die Landstände des Großherzogthums genügende Rechte, und hätte das Großherzogthum, aber nur das Großherzogthum allein, eine wahrhafte Verfassung, so würde die Herrlichkeit doch bald zu Ende seyn. Die Raubgeyer in Wien und Berlin würden ihre Henkerskrallen ausstrecken und die kleine Freiheit mit Rumpf und Stumpf ausrotten. Das ganze deutsche Volk muß sich die Freiheit erringen. Und diese Zeit, geliebte Mitbürger, ist nicht ferne. – Der Herr hat das schöne deutsche Land, das viele Jahrhunderte das herrlichste Reich der Erde war, in die Hände der fremden und einheimischen Schinder gegeben, weil das Herz des deutschen Volkes von der Freiheit und Gleichheit seiner Voreltern und von der Furcht des Herrn abgefallen war, weil ihr dem Götzendienste der vielen Herrlein, Kleinherzoge und Däumlings-Könige euch ergeben hattet.

# DER HESSISCHE LANDBOTE

Der Herr, der den Stecken des fremden Treibers Napoleon <7> zerbrochen hat, wird auch die Götzenbilder unserer einheimischen Tyrannen zerbrechen durch die Hände des Volks. Wohl glänzen diese Götzenbilder von Gold und Edelsteinen, von Orden und Ehrenzeichen, aber in ihrem Innern stirbt der Wurm nicht und ihre Füße sind von Lehm. – Gott wird euch Kraft geben ihre Füße zu zerschmeißen, sobald ihr euch bekehret von dem Irrthum eures Wandels und die Wahrheit erkennet: „daß nur Ein Gott ist und keine Götter neben ihm, die sich Hoheiten und Allerhöchste, heilig und unverantwortlich nennen lassen, daß Gott alle Menschen frei und gleich in ihren Rechten schuf und daß keine Obrigkeit von Gott zum Segen verordnet ist, als die, welche auf das Vertrauen des Volkes sich gründet und vom Volke ausdrücklich oder stillschweigend erwählt ist; daß dagegen die Obrigkeit, die Gewalt, aber kein Recht über ein Volk hat, nur also von Gott ist, wie der Teufel auch von Gott ist, und daß der Gehorsam gegen eine solche Teufels-Obrigkeit nur so lange gilt, bis ihre Teufelsgewalt gebrochen werden kann; – daß der Gott, der ein Volk durch Eine Sprache zu Einem Leibe vereinigte, die Gewaltigen die es zerfleischen und viertheilen, oder gar in dreißig Stücke zerreißen, als Volksmörder und Tyrannen hier zeitlich und dort ewiglich strafen wird, denn die Schrift sagt: was Gott vereinigt hat, soll der Mensch nicht trennen; und daß der Allmächtige, der aus der Einöde ein Paradies schaffen kann, auch ein Land des Jammers und des Elends wieder in ein Paradies umschaffen kann, wie unser theuerwerthes

# DER HESSISCHE LANDBOTE

Deutschland war, bis seine Fürsten es zerf[!]eichten und schunden.“

Weil das deutsche Reich morsch und faul war, und die Deutschen von Gott und von der Freiheit abgefallen waren, hat Gott das Reich zu Trümmern gehen lassen, um es zu einem Freistaat zu verjüngen. Er hat eine Zeitlang „den Satans-Engeln Gewalt gegeben, daß sie Deutschland mit Fäusten schlugen, er hat den Gewaltigen und Fürsten, die in der Finsterniß herrschen, den bösen Geistern unter dem Himmel, (Ephes. 6.) Gewalt gegeben, daß sie Bürger und Bauern peinigten und ihr Blut aussaugten und ihren Muthwillen trieben mit Allen, die Recht und Freiheit mehr lieben als Unrecht und Knechtschaft.“ – – Aber ihr Maas ist voll!

Sehet an das von Gott gezeichnete Scheusal, den König Ludwig von Baiern, den Gotteslästerer, der redliche Männer vor seinem Bilde niederzuknien zwingt, und die, welche die Wahrheit bezeugen, durch meineidige Richter zum Kerker verurtheilen läßt; das Schwein, das sich in allen Lasterpfützen von Italien wälzte, den Wolf, der sich für seinen Baals-Hofstaat für immer jährlich fünf Millionen durch meineidige Landstände verwilligen läßt, und fragt dann: „Ist das eine Obrigkeit von Gott zum Segen verordnet?“

Ha! du wärest Obrigkeit von Gott?

Gott spendet Segen aus;

Du raubst[,] du schindest, kerkerst ein,

Du nicht von Gott, Tyrann!

Ich sage euch: sein und seiner Mitfürsten Maas ist voll. Gott, der Deutschland um seiner Sünden willen geschlagen hat

# DER HESSISCHE LANDBOTE

durch diese Fürsten, wird es wieder heilen. „Er wird die Hecken und Dörner niederreißen und auf einem Haufen verbrennen.“

Jesaias 27, 4. So wenig der Höcker noch wächst, womit Gott diesen König Ludwig gezeichnet hat, so wenig werden die Schandthaten dieser Fürsten noch wachsen können. Ihr Maas ist voll. Der Herr <8> wird ihre Zwingburgen zerschmeißen und in Deutschland wird dann Leben und Kraft, der Segen der Freiheit wieder erblühen. Zu einem großen Leichenfelde haben die Fürsten die deutsche Erde gemacht, wie Ezechiel im 37 Capitel beschreibt: „Der Herr führte mich auf ein weites Feld, das voller Gebeine lag, und siehe, sie waren sehr verdorrt.“ Aber wie lautet des Herrn Wort zu den verdorrtten Gebeinen: „Siehe, ich will euch Adern geben und Fleisch lassen über euch wachsen, und euch mit Haut überziehen, und will euch Odem geben, daß ihr wieder lebendig werdet, und sollt erfahren, daß Ich der Herr bin.“ Und des Herrn Wort wird auch an Deutschland sich wahrhaftig beweisen, wie der Prophet spricht: „Siehe, es rauschte und regte sich und die Gebeine kamen wieder zusammen, ein jegliches zu seinem Gebein. – Da kam Odem in sie und sie wurden wie[d]er lebendig und richteten sich auf ihre Füße, und ihrer war ein sehr groß Heer.“

Wie der Prophet schreibet, also stand es bisher in Deutschland: eure Gebeine sind verdorrt, denn die Ordnung, in der ihr lebt, ist eitel Schinderei. 6 Millionen bezahlt ihr im Großherzogthum einer Handvoll Leute, deren Willkühr euer Leben und Eigenthum überlassen ist, und die anderen in dem zerrissenen Deutschland gleich also. Ihr seyd nichts, ihr habt



# DER HESSISCHE LANDBOTE

nichts! Ihr seyd rechtlos. Ihr müsset geben, was eure unersättlichen Presser fordern, und tragen, was sie euch aufbürden. So weit ein Tyrann blicket – und Deutschland hat deren wohl dreißig – verdorret Land und Volk. Aber wie der Prophet schreibet, so wird es bald stehen in Deutschland: der Tag der Auferstehung wird nicht säumen. In dem Leichenfelde wird sichs regen und wird rauschen und der Neubelebten wird ein großes Heer seyn.

Hebt die Augen auf und zählt das Häuflein eurer Presser, die nur stark sind durch das Blut, das sie euch aussaugen und durch eure Arme, die ihr ihnen willenlos leihet. Ihrer sind vielleicht 10,000 im Großherzogthum und Eurer sind es 700,000 und also verhält sich die Zahl des Volkes zu seinen Pressern auch im übrigen Deutschland. Wohl drohen sie mit dem Rüstzeug und den Reisigen der Könige, aber ich sage euch: Wer das Schwert erhebt gegen das Volk, der wird durch das Schwert des Volkes umkommen. Deutschland ist jetzt ein Leichenfeld, bald wird es ein Paradies seyn. Das deutsche Volk ist Ein Leib[,] ihr seyd ein Glied dieses Leibes. Es ist einerlei, wo die Scheinleiche zu zucken anfängt. Wann der Herr euch seine Zeichen gibt durch die Männer, durch welche er die Völker aus der Dienstbarkeit zur Freiheit führt, dann erhebet euch und der ganze Leib wird mit euch aufstehen.

Ihr bückt euch lange Jahre in den Dornäckern der Knechtschaft, dann schwitzt ihr einen Sommer im Weinberge der Freiheit, und werdet frei seyn bis ins tausendste Glied. Ihr wühltet ein langes Leben die Erde auf, dann wühlt ihr euren Tyrannen ein Grab. Ihr bautet die Zwingburgen, dann

# DER HESSISCHE LANDBOTE

stürzt ihr sie, und bauet der Freiheit Haus. Dann könnt ihr eure Kinder frei taufen mit dem Wasser des Lebens. Und bis der Herr euch ruft durch seine Boten und Zeichen, wachet und rüstet euch im Geiste und betet ihr selbst und lehrt eure Kinder beten: „Herr, zerbrich den Stecken unserer Treiber und laß dein Reich zu uns kommen, das Reich der Gerechtigkeit. Amen.“